

Homer, *Odyssee* 1, 325-361

(Grch. Text ed. P. von der Mühl, 1962; Übersetzung v. Wolfgang Schadewaldt)

Der Text führt uns den Palast des Odysseus auf Ithaka, wo die Adligen (die so genannten Freier), die Penelope, Odysseus' Frau, heiraten wollen (Odysseus gilt nach 20 Jahren Abwesenheit als tot), dem Gesang des Sängers Phemios lauschen. Es entspinnt sich eine Diskussion zwischen Penelope und ihrem und Odysseus' Sohn Telemachos:

<p>τοῖσι δ' ἀοιδὸς ἄειδε περικλυτός, οἱ δὲ σιωπῆ εἶατ' ἀκούοντες· ὁ δ' Ἀχαιῶν νόστον ἄειδε λυγρόν, ὃν ἐκ Τροίης ἐπετείλατο Παλλὰς Ἀθήνη. τοῦ δ' ὑπερωϊόθεν φρεσὶ σύνθετο θέσπιν ἀοιδῆν κούρη Ἴκαρίοιο, περίφρων Πηνελόπεια· κλίμακα δ' ὑψηλὴν κατεβήσετο οἷο δόμοιο, 330 οὐκ οἴη, ἅμα τῆ γε καὶ ἀμφίπολοι δὺ' ἔποντο. ἢ δ' ὅτε δὴ μνηστῆρας ἀφίκετο δῖα γυναικῶν, στῆ ῥα παρὰ σταθμὸν τέγεος πύκα ποιητοῖο, ἅντα παρειάων σχομένη λιπαρὰ κρήδεμνα· ἀμφίπολος δ' ἄρα οἱ κεδνὴ ἐκάτερθε παρέστη. 335 δακρύσασα δ' ἔπειτα προσηύδα θεῖον ἀοιδόν· „Φήμε, πολλὰ γὰρ ἄλλα βροτῶν θελκτήρια οἶδας ἔργ' ἀνδρῶν τε θεῶν τε, τά τε κλείουσιν ἀοιδοί· τῶν ἔν γε σφιν ἄειδε παρήμενος, οἱ δὲ σιωπῆ οἶνον πινόντων· ταύτης δ' ἀποπαύε' ἀοιδῆς 340 λυγρῆς, ἢ τέ μοι αἰὲν ἐνὶ στήθεσσι φίλον κῆρ τείρει, ἐπεὶ με μάλιστα καθίκετο πένθος ἄλαστον. τοίην γὰρ κεφαλὴν ποθέω μεμνημένη αἰεὶ ἀνδρός, τοῦ κλέος εὐρὺ καθ' Ἑλλάδα καὶ μέσον Ἄργος.“</p>	<p>Vor denen (den Freiern) sang der rings berühmte Sänger, und sie saßen und hörten zu in Schweigen. Er sang die Heimfahrt der Achaier, die traurige, die ihnen von Troja her Pallas Athene beschieden hatte. Da vernahm seine göttliche Weise im oberen Stockwerk die Tochter des Ikarios, die umsichtige Penelope, in ihrem Sinne. Und sie schritt die hohe Stiege hinab in ihrem Hause, nicht allein, es gingen zugleich mit ihr zwei Dienerinnen. Doch als sie nun zu den Freiern gekommen war, die göttliche unter den Frauen, da trat sie neben den Pfeiler des festgezimmerten Daches, zog sich das schimmernde Kopftuch vor die Wangen, und neben sie trat zu beiden Seiten je eine sorgliche Dienerin. Und in Tränen sprach sie darauf zu dem göttlichen Sänger: „Phemios! Du weißt doch viele andere Bezauberungen der Sterblichen. Taten von Männern und Göttern, die die Sänger rühmen. Von diesen singe ihnen eines, während du bei ihnen sitzt, und trinken mögen sie den Wein in Schweigen. Doch höre auf mit diesem Gesang, dem traurigen, der mir immer mein Herz in der Brust zerreibt. Denn es ist über mich am meisten Leid, unaufhörliches, gekommen: ein solches Haupt muss ich vermissen, immer seiner gedenkend: das Haupt des Mannes, dessen Ruhm weit über Hellas reicht und bis hinein in das mittlere Argos.“</p>
--	---

